

richten zufolge bereits 1413, d. h. in der Form einer Kapelle, die zum Sprengel der Neustädter Pfarrei gehörte und von einem in Neustädtele dazu angestellten Kaplane versorgt werden „sollte“. Außerdem durchzogen dann und wann die Franziskaner von Zwickau, zu deren Terminei Löbnitz um 1500 auch Zschorlau mit Burkhardtgrün gehörte, die Gemeinde, freilich nicht, um sie geistlich zu versorgen, sondern um ihr ihr gutes Geld abzubetteln, von dem sich im Schatten der hohen Klostermauern ohne viel Arbeit und Mühe behaglich leben ließ. Bald genug aber versiegten diese Geldquellen für die Zwickauer Mönche. Schon 1518 predigte in der St. Annen-Kapelle südwestlich von Neustädtele ein lutherischer Prediger Wolfgang Sonntag Mittags; Bergleute hatten ihn kommen lassen, und die Bewohner von Zschorlau, die damals meist Bergleute waren, mögen eifrige Hörer gewesen sein. Hatten sie doch über grobe Vernachlässigung in kirchlicher Beziehung reichlich zu klagen, wie aus der Beschwerde an Heinrich von der Planitz 1544 hervorgeht. Die Wege nach St. Annen zum lutherischen Prediger hatten sie hungrig nach geistlicher Speise gemacht, und so erbitten sie sich denn in dieser Beschwerde einen eigenen Pfarrer. Zu seiner Behausung und Besoldung kaufen sie einem Bauern Wölffel Gefner Haus und Wirtschaft bei der Kirche ab, bauen ein Pfarrhaus mit zwei Stuben, Kellern und Kammern darauf, erwerben noch einige Scheffel Wiesen unterhalb des Dorfes dazu und erhalten am 8. Mai 1546 die Pfarre bestätigt und am 20. Mai den ersten Pfarrer. Schon 1555 mußten Emporen

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Schneeberg.

in die Kirche eingebaut werden, und während 1601—1612 kleinere Reparaturen nötig wurden (1612 wurde ein Fenster bei der Kanzel durchgebrochen, um „dem Prediger mehr Licht zuzuführen“ —), begann 1616 eine umfangreiche Erneuerung, die mit der Erbauung eines Seigerturmes (Dachreiter<sup>1)</sup> 1620 vollendet) und Beschaffung einer Uhr abschloß. 1629 kam die erste Orgel, die Joachim Zschugke in Plauen für 218 fl. 9 Gr. 2 Pf.



Kirche zu Zschorlau.

einschließlich des Chores baute, in die Kirche und christliche Liebe fügte manches Ausstattungs- oder Schmuckstück hinzu. Da kam der 30 jährige Krieg; in seiner Schreckenszeit führte die opferfreudige Liebe zum Gotteshaus mit der Raubsucht der entarteten Soldateska förmlich Krieg. So oft auch die Kirche von den Plündernden ausgeraubt wurde, immer wieder statteten freigebige Gemeindeglieder sie aufs Neue aus. Ja, der Pfarrer erfand geradezu ein eigenartiges Verfahren, sein Gotteshaus wieder zu schmücken. Auf einer Hochzeit hatten zwei

Weiber einander geschlagen und die Ärmel gerissen. Die Sache kam schließlich vor den Schöppenstuhl zu Leipzig und wurde dort auf Antrag des Pfarrers dahin beigelegt, daß jede der beiden streitfertigen Weiber „6 Ellen Schwebisch Tuch umb 1 Rthlr. kauffen und davon ein Altarkleid machen lassen“ mußte.

So verwüstend auch der 30 jährige Krieg auf den Wohlstand auch dieser Gemeinde eingewirkt

<sup>1)</sup> Danach ist Steche, Beschreibende Darstellung etc., Heft 8, S. 66 zu corrigieren.